

zu dieser Frage noch immer nicht alles gesagt ist, ja daß dazu nie alles gesagt sein wird.

Linz

Josef Janda

■ FLECKENSTEIN WOLFGANG, *Außenseiter als Thema und Realität des katholischen Religionsunterrichts. Inhaltsanalyse religionsdidaktischer Unterrichtsmaterialien und ihre innovatorischen Konsequenzen orientiert am Beispiel Gastarbeiter*. Stephans-Buchhandlung, Würzburg 1989. (651) Kart. DM 38,-.

W. Fleckenstein fragt in einer umfangreichen Dissertation, die im WS 1988/89 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg angenommen wurde, in welcher Art und Weise sich die vielschichtige Problematik, die durch die Präsenz von (vorwiegend türkischen) Gastarbeitern/Gastarbeiterinnen und deren Familien in der (ehemaligen) BRD ausgelöst wurde, in religionsdidaktischen Unterrichtsmaterialien für den katholischen Religionsunterricht widerspiegelt. Ausgehend von der Arbeitshypothese, daß das Jahr 1973 aufgrund des Anwerbestops unter politischer Perspektive eine Zäsur darstellte und eine gesellschaftliche und politische Wende eingeleitet habe („weg vom geduldeten hin zum abgelehnten Gastarbeiter“; 4), analysiert W. Fleckenstein v. a. in der ehemaligen BRD verwendete Lehrpläne und Schulbücher für den Bereich der Grund- und Hauptschule im Hinblick auf die Frage, „ob die Realität einer zunehmend negativen Stimmung gegenüber Ausländern und einer ‚vermehrten‘ unverhohlenen Ausländerfeindlichkeit ihren Niederschlag bzw. ein kritisches Anmahnem in relevanten Unterrichtsmaterialien findet“ (4f). Die Einschränkung auf die Schultypen „Grund- und Hauptschule“ begründet Vf. mit einem Verweis auf einschlägige Ergebnisse aus der Vorurteilsforschung (9f). Nach einer Dokumentation der für seine inhaltsanalytische Untersuchung gewählten Kategorien und Beurteilungskriterien folgt eine detaillierte Analyse von insgesamt 8 Lehrplänen und 36 Religionsbüchern. Das Ergebnis dieser kritischen Durchsichten ergibt im Hinblick auf die Lehrpläne, daß die Außenseiter-/Gastarbeiterproblematik um das Jahr 1975 „relativ häufig“ thematisiert wird; dieses Interesse schwinde allerdings Ende der 70er Jahre wieder. Fleckenstein spricht sogar von einem „Abbrechen der Außenseiterthematik“ (125). Diese Entwicklung sei aber umso mehr zu bedauern, weil sich das ausländerfeindliche Klima Anfang der 80er Jahre spürbar verstärkt habe.

Die Analyseergebnisse hinsichtlich der Schulbücher zeigen, daß – wenn es um „Randexistenzen“ geht – die Schulbuchautoren vorwiegend biblisch argumentieren und auf Alte, Arme, Kranke und Behinderte verweisen (307). Die Gruppe der „Gastarbeiter“ finde sich in einer zweiten, relativ häufig, aber unregelmäßig erwähnten Kategorie von Außenseitern. Negativ sei neben diesem (relativ) positiven Befund allerdings anzumerken, daß man sich – gerade auch durch die Thematisierung des Islam – „auf die informelle Ebene“ zurückziehe und „so die gesellschaftskritische Funktion der neutestamentlichen Botschaft einer Anwaltschaft für Außenseiter“ vermeide. „Zumeist sieht man die Aufgabe der Diako-

nie entweder als einseitig individualistisch oder alleinig organisatorisch zu lösende Situation an.“ (308) In einem zweiten großen Abschnitt greift Fleckenstein die in der Analyse konstatierten Defizite zur Außenseiter-/Gastarbeiterfrage auf: Er widmet sich nach einem geschichtlichen Kapitel über ausländische Arbeiter in Deutschland der Vorurteilsproblematisierung, bibltheologischen Überlegungen zur Person des Fremden und des Außenseiters und dem Sündenbockmechanismus, um schließlich „einige für wesentlich erachtete Grundsatzperspektiven für Religionsunterricht bzw. Religionspädagogik aufzuzeigen“ (548). In diesem Sinn exemplifiziert Fleckenstein die Bedeutung seiner bisherigen Ergebnisse anhand eines Revisionsvorschlags bezüglich eines konkreten Lehrplans, erläutert die diakonische Funktion des Religionsunterrichts auf dem Hintergrund des herausgearbeiteten Problembeußtseins und fragt nach alternativen Handlungswegen.

Die vorliegende Dissertation dokumentiert ausgehend von einem konkreten, gesellschaftspolitisch präsenten Anliegen, wie schwierig es für Lehrpläne und Schulbuchautoren ist, die Curriculumsdeterminante „Gesellschaft“ auf dem Hintergrund der jüdisch-christlichen Botschaft aktuell-fundiert so fassbar zu machen, daß diese Determinante die Konzeption von Materialien für den Religionsunterricht mitbestimmt. Sie verweist außerdem auf die ständige Revisionsbedürftigkeit von Lehrplänen und Schulbüchern und deutet Schritte in diese Richtung an.

Salzburg

Bernhard F. Hofmann

## LEXIKA

■ FAHLBUSCH ERWIN u. a. (Hg.), *Evangelisches Kirchenlexikon*. 8. Lieferung: Mittelalterliche Kirchengeschichte – Partnerschaft. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1991. (481–1056). Brosch. DM 98,- (Subskriptionspreis).

Das Alphabet bringt es mit sich, daß sich im vorliegenden Faszikel die sachlich aufeinander bezogenen Artikel „Mönchtum“ von D. Wendebourg und „Orden und Kongregationen“ von K. S. Frank finden. Stellt das Mönchtum ein religionsübergreifendes Phänomen dar, so machen Orden und Kongregationen „eine typisch röm.-kath. Erscheinung“ aus. Beide Abhandlungen zeichnen sich durch Kenntnisreichtum und die Fülle gebotener Informationen aus. Eine eigentliche Definition der „Orden“ und eine klare Abgrenzung mönchischer von nicht-mönchischen Gemeinschaften erfolgt allerdings nicht: Wie schwierig die Phänomene voneinander abhebbar sind, geht ja schon aus den zahlreichen Überschneidungen der beiden Artikel hervor. Die im allgemeinen Bewußtsein nur wenig verankerte Geschichte der Mongolenmission wird von G. Wiesner in ihren Grundlinien sorgfältig nachgezeichnet. Von vorbildlicher Klarheit sind die Ausführungen von J. R. Lyman über die Monophysiten. Die typischen Merkmale einer Sekte läßt der Montanismus erkennen, den R. M. Grant mit der Angelsachsen eigenen Anschaulichkeit behandelt. Er bringt z. B. sehr farbige Zitate, die mehr sagen